

Einige Süßwasser-Mollusken des Sanngbietes in Untersteiermark.

Von

H. Tschapeck.

(Mit Tafel 5.)

Südösterreich birgt in einem Theil seiner Gewässer eine Reihe von Wandelformen aus den Gattungen *Melania* Lam., *Melanopsis* Fér. und *Neritina* Lam. — es sind dies ebensoviel bloß auf diesen Länder-Complex angewiesene Specialitäten, deren genaueste Verbreitungsgrenzen jedoch, wie ich glaube, noch immer nicht gezogen sind.

Deshalb dürfte auch jedem Versuche, zu derlei Grenzberichtigungen sein Scherflein beizutragen, eine gewisse Berechtigung kaum abgesprochen werden, und diese Erwägung bestimmt mich, im Nachstehenden eine kleine Schilderung meiner Forschungsergebnisse im Sanngbiete zu entwerfen, zu welchen Forschungen mir ein mehrmonatlicher Aufenthalt in Cilli während des Sommers 1880 den willkommensten Anlass bot.

Herr Dr. O. Boettger erweist mir die besondere Güte, nach meinen Original-Exemplaren die Zeichnungen zu diesem Berichte zu entwerfen, und verpflichtet mich hierdurch zu warmem, nachhaltigem Danke.

Melania Holandri Férussac.

Rossmässler eröffnet seine Abhandlung über den Formenkreis dieser Art mit Beschreibung seiner Fig. 662, fügt zur Begründung bei, dass dies eben die verbreitetste Grundform sei, und hat hierdurch diese Form als Typus aufgestellt.

Melania Holandri typica, diese stets durch mehrere erhabene Längsrippen und zahlreiche Höcker auf dem letzten Umgange geschmückte Form ist auch im Sannflusse die vorherrschende, von Cilli bis Steinbrück allenthalben sehr zahlreich anzutreffen und kommt auch im Bache Vogleina, nahe vor dessen Einmündung in die Sann bei Cilli vor, wogegen ich sie in keinem der kleineren steirischen Zuflüsse wiedergefunden habe.

Die schönsten und reichstgeschmückten Exemplare davon traf ich an seichteren Flussstellen des rechten Sann-Ufers bei Römerbad; ein solches stellt meine *fig. a* dar.

In sehr vereinzelt Fällen tritt bei dieser Form eine auffallende Vermehrung der Längsrippen und Höcker auf; ich reproducire *sub fig. b* ein solches unterhalb Cilli gefundenes Exemplar mit 6 erhabenen Längsrippen, welche durchgehends dicht mit Höckern besetzt sind.

Der Uebergang von mehr oder minder hellen und zugleich gebänderten zu einfarbig schwarzen Gehäusen findet seine Vermittelung durch das — allerdings örtlich beschränkte — Auftreten von Gehäusen mit zusammenfliessenden Bändern, wovon ich meistens die Formeln $\widehat{1234}$, sowie auch $\widehat{0234}$, und nur vereinzelt die Formel $\widehat{1234}$ antraf.

Derlei Bänder-Varietäten kommen eben nicht selten an den Uferstellen der Sann bei Römerbad vor, *fig. c*.

Ebendasselbst finden sich auch ziemlich häufig einfarbig mattschwarze Gehäuse mit glänzender bläulich-schwarz bereifter Mündung, *fig. d*.

Ganz unerwartet und überraschend war mir das Vorkommen von Albinos der typischen Form. Ich erbeutete davon drei Exemplare in der Sann zwischen Cilli und Markt Tüffer. Sie sind sämmtlich ungebändert, dabei glashell und durchsichtig, und zeigt sich weder im Innern der Mündung noch an der blendend weissen Verbindungswulst und Columelle auch nur die geringste Spur einer dunkleren

Färbung. Ihre Länge schwankt zwischen 16—18 mm. Ich bringe sie sub *fig. e* zur Anschauung, obwohl ich leider befürchten muss, dass gerade die Hauptsache daran, nemlich der Albinismus sich durch Zeichnung kaum genügend darstellen lässt.

Melania Holandri Fér. var. elegans Schmidt.

An dieser schon durch ihre Grösse auffallenden Varietät vollzieht sich nach Massgabe ihres vorschreitenden Wachstums ein allmählicher Nivellirungs- oder Verflachungsprozess, infolge dessen die Längsrippen und Höcker immer weniger werden, ja oft sämtliche Erhabenheiten, mit Ausnahme der obersten gehöckerten Längsrippe, vom letzten Umgange verschwinden, wogegen aber das Gewinde die charakteristische Sculptur des Typus stets festhält.

Diese grosse Form, wie Rossmässler sie auch nennt, traf ich, zwar in ansehnlicher Menge, jedoch nur auf einer verhältnissmässig kurzen Strecke der Sann zwischen Cilli und Markt Tüffer, mehr für sich abge sondert und von anderen Formen getrennt lebend. Ich bemerkte jedoch, dass sie sich an keine bestimmten Wasserverhältnisse bindet, da sie ebenso gut in Stromschnellen, wie auch in ganz ruhigen Uferbuchten und sogar in isolirten Tümpeln, welche nur zu Zeiten des Hochwassers in directe Verbindung mit der Sann gelangen, vorkommt; nur sind Exemplare aus Tümpeln meist stark mit Kalksinter überzogen, und deren Gewinde cariös und verletzt. Meine grössten Exemplare dieser Varietät erreichen, wie *fig. f* zeigt, eine Länge von 23 mm.

Melania Holandri Fér. var. semiplicata Brusina.

Eine interessante Varietät, welche man wohl bei der ersten Begegnung allsogleich an der zutreffenden Anpassung des glücklich gewählten Varietäts-Namens erkennen muss.

Sie findet sich am schönsten und häufigsten in unmittelbarer Nähe von Cilli und zwar im Sannflusse selbst, sowie auch in der Vogleina knapp vor deren Einmündung.

Meine Exemplare sind meist strohgelb, nicht sehr grell gebändert und erreichen mitunter die Länge von 18 mm. Je glatter die Gehäuse im Uebrigen sind, desto deutlicher und plastischer treten die erhabenen Querrippen oder Falten hervor, *fig. g.*

Melania Holandri Fér. var. laevigata Rossm.

Sie gehört, soweit meine bisherigen Beobachtungen reichen, nicht dem Sannflusse selbst an, wohl aber hat sie eine weite Verbreitung in den steirischen Zuflüssen der Sann.

Meine eigenen Fundstellen dafür sind:

Der Grasnitza-Bach zwischen Römerbad und der Karthause Gairach.

Der Ossenitz-Bach südlich von Stadt und Ruine Cilli.

Der Bach von Neuhaus, insbesondere die dem benachbarten Dorfe Doberna nächstgelegenen Bachstellen, endlich

Der Drieth-Bach bei Oberburg im Gebiete der Sannthaler Alpen.

Je nach Verschiedenheit des Wassergehaltes zeigen auch die Formen dieser Fundorte gewisse Unterschiede und Eigenthümlichkeiten. Im Grasnitza- und im Ossenitz-Bache sind sie von gelbbrauner Grundfarbe mit sehr deutlicher schwarzer Bänderung und erreichen meist nur die Länge von 13, hie und da auch von 15 mm. In diesen beiden Bächen fand ich auch Exemplare mit zusammenfließendem zweitem und drittem Bande. Der Bach des Bades Neuhaus enthält entschieden die stattlichste Form mit länglich ausgezogenem Gewinde. Diese Gehäuse sind ziemlich dunkelbraun gefärbt und sehen zudem, infolge der sehr schwachen Bänderung, nahezu einfarbig aus. Auffallend an denselben

ist auch die Feinheit und Unverletzttheit des spitzigen Gewindes.

Sub *fig. h* führe ich eines meiner grössten Exemplare von Neuhaus in der Länge von 19 mm vor.

Die Exemplare des Drieth-Baches bei Oberburg sind von bauchigerer Form, kürzerem Gewinde, gelblicher Grundfarbe, dabei deutlich gebändert, jedoch meist mit Kalksinter überzogen und an den ersten Umgängen etwas beschädigt. Sie erreichen mitunter 17 mm Länge.

Mit der Aufzählung der von mir in Untersteiermark beobachteten Wandelformen der *Melania Holandri* Férussac zu Ende gelangt, halte ich es der Vollständigkeit halber für geboten, auch meine diesbezüglichen Nieten und Misserfolge zu verzeichnen. Sie betreffen die unter dem Namen: *afra* Ziegler und *atra* Schmidt bekannte einfarbig schwarze Sub-Varietät der *Melania laevigata* Rossm., welche durch Rossmässler und Ferdinand Schmidt längst schon aus Krain bekannt, und neuerlich durch Herrn Dr. Brot auch aus Kärnthen signalisirt ist. Leider ist es mir bisher nicht gelungen, dieselbe in steirischen Gewässern aufzufinden.

Melania parvula Schmidt.

Nach den Oertlichkeitsverhältnissen und Umständen, unter welchen diese kleine Art an dem einzigen mir bisher bekannten steirischen Fundorte lebt, könnte man füglich vermuthen, dass dieselbe eine echte Thermen-Schnecke sei; freilich aber sind Beobachtungen, die sich auf eine vereinzelte Localität beschränken, für derlei Annahmen nicht ausreichend, und bedürfen gar sehr mehrseitiger Bestätigung.

Der sehr beschränkte Aufenthaltsort dieser Art ist der untere Lauf jenes kleinen Gebirgsbaches, welcher den Abhängen des Berges Kopitnig entspringt, am hochgelegenen

Kurhause von Römerbad vorbeieilend, dessen Thermenabfluss aufnimmt, und in starkem Gefälle der den Fuss des Berges umspülenden Sann zufliesst. In der kurzen Bachstrecke zwischen dem Kurhause und der Sann findet sich *Melania parvula* sehr zahlreich und die Steine des Bachbettes sind oft förmlich damit besät.

Die kräftigste Entwicklung jedoch erreichen sie un-
streitig in dem knapp unter dem Kurhause befindlichen, vom selben Bache gespeisten, im Durchmesser etwa 4 m breiten Springbrunn-Bassin, welches zur Zeit meiner mehrmaligen Besuche in den Monaten August und September 1880 bis auf einen sehr geringen Wasserrest abgelassen, mithin für bequeme Untersuchung und Ausbeute augenblicklich wie geschaffen war. Auch in diesem Bassin lebt *Melania parvula* sehr zahlreich und stimmen die einzelnen Exemplare in allen Theilen mit Rossmässler's fig. 667 und den von Herrn Dr. Brot hervorgehobenen Artkriterien überein. Die Länge ausgewachsener Exemplare beträgt beiläufig 10 mm, *fig. i.*

Die Ruhe des Elements in diesem enge umschlossenen Raume scheint aber an einzelnen Individuen eine noch kräftigere Entwicklung insbesondere zu begünstigen; denn im selben Bassin fand ich auch einige grössere Exemplare in der Länge von 13 mm, an welchen alle Eigenheiten der Art noch schärfer ausgeprägt sind. Der Schalenbau ist robuster, daher weniger durchsichtig, und hierzu gesellt sich eine so starke Callosität der Verbindungswulst und des Peristoms, dass hierdurch der innere Mündungsraum aussergewöhnlich verengert wird. Ein solches grösseres Exemplar ist sub *fig. k* abgebildet.

Zur grösseren Sicherheit und Ueberzeugung verglich ich die kleine Schnecke von Römerbad mit gleich grossen, mithin jungen Exemplaren der *Melania laevigata* Rossm., welche ich Anfangs September 1880 nur zu diesem Zwecke im

Grasnitz- und im Ossenitz-Bache einsammelte. Auch dieser sehr eingehende Vergleich bestärkte mich neuerdings im guten Glauben, dass Römerbad die echte *Melania parvula* Schmidt beherberge.

Melanopsis acicularis Férussac.

Kommt in der Einmündungsstelle der Vogleina, dann in der Sann von Cilli bis Steinbrück an vielen Stellen, jedoch nirgends sehr zahlreich vor, und scheint den Aufenthalt im Schlamm ruhiger Uferbuchten besonders zu lieben.

Ich fand sie in allen von Rossmässler abgebildeten Grössenverhältnissen und bringe sub *fig. l et m* zwei Grössen-Extreme von 11 und von 20 mm Länge zur Ansicht. Am letzten Umgange grösserer Exemplare entwickeln sich öfters — wahrscheinlich als Merkmal der Wachstumsstillstände — je 2 bis 4 erhabene Querwülste oder Kanten, wodurch auch der letzte Umgang selbst erweitert aussieht. An meiner *fig. m* ist diese Formation ganz deutlich wahrnehmbar.

Melanopsis Esperi Férussac.

Theilt Lebensweise und Aufenthalt mit der vorigen Art, tritt jedoch viel zahlreicher auf, und entwickelt sich in der Sann, wie *fig. n* zeigt, bis zur Länge von 18½ mm.

Neritina danubialis C. Pfr.

var. *stragulata* Mühlf.

Auch diese in der Jugend so verschiedenartig gezeichnete und buntfärbige Art, richtiger Varietät, ist auf den Sann-Fluss und die Einmündung der Vogleina beschränkt. Im Jugendstadium nimmt sie mit jedem Wasserverhältnisse vorlieb, so fand ich sie bei Römerbad, dann oberhalb Cilli nächst den Badeanstalten und in der Vogleina an sehr seichten, mitunter schon austrocknenden sumpfigen Uferstellen an Gerölle und kleinen Steinchen.

Grosse ganz ausgewachsene Exemplare hingegen suchen tieferen Wasserstand auf, und kleben vorzugsweise an Felsblöcken und grossen Steinen in Buchten, welche der Strömung weniger ausgesetzt sind.

Im Gegensatze zu den Melanien, welche das Wasser häufig verlassen, um auf Felsblöcken, emporragenden Baumstrünken etc. hoch über dem Wasserspiegel, oft stundenlang den glühendsten Sonnenstrahlen ausgesetzt, ruhig und offenbar auch freiwillig auszuharren, da sie sich ja meist nur senkrecht fallen zu lassen brauchten, um augenblicklich wieder in ihr Element zurückzukehren — eine Widerstandsfähigkeit, welche vielleicht dem reichlichen Feuchtigkeitsgehalt des Weichthieres und der Dicke des Gehäuses zuzuschreiben ist — im Gegensatze also zu den Melanien scheinen sich die grossen alten Neritinen mit Vorliebe tiefer unter dem Wasserspiegel zu halten und solche Standorte auch nur ungerne und selten zu verlassen — ich muss dies wohl so annehmen, sonst bliebe mir unerklärlich, warum ich ihrer nur bei recht niederem Wasserstande in grosser Menge habhaft wurde, nach eingetretenem Hochwasser aber an denselben im Flusse befindlichen Felsblöcken oft tagelang keine einzige Neritina zu Gesicht bekam.

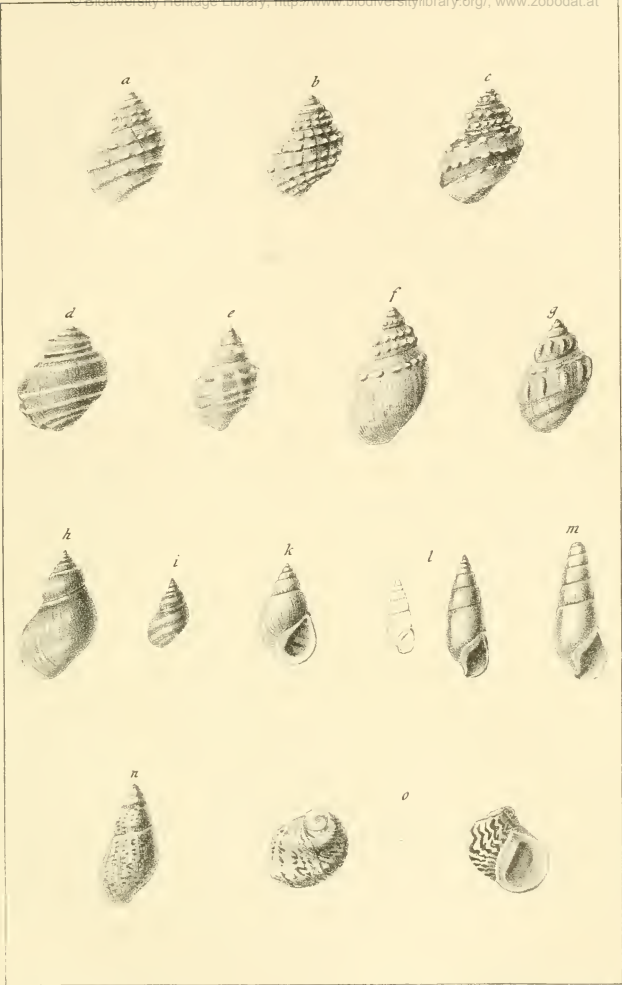
Ausgebaute Exemplare der *Neritina stragulata* erreichen, wie *fig. o* zeigt, den Durchmesser von 13 mm, werden oft durchaus eintärbig schwarz, noch häufiger jedoch über und über so sehr cariös, dass sie nicht nur die ganze Epidermis, sondern auch ein gut Theil der äusseren Schalen-substanz einbüssen, wodurch die Umrisse ihrer normalen Form wesentlich alterirt werden.

Meine malakologischen Excursionen, welche ich im verflossenen Sommer von Cilli aus unternahm, führten mich auch zu wiederholten Malen über Steinbrück nach Lichtenwald und weiter südlich, und boten mir Gelegenheit, auch

die Wasserfauna des linken Save-Ufers etwas näher kennen zu lernen.

Meine Ausbeute bestand in Melanien, beiden Arten von *Melanopsis* und der ebenso unvermeidlichen *Neritina stragulata* M. — immerhin Grund genug, mich auch dieser kleinen Bereicherung meiner Lokalkenntniss zu erfreuen. Aber die Save ist dort eben auch ein Grenzfluss. Ihr rechtes Ufer gehört dem Lande Krain und nur das linke der Steiermark an. Diese Strecke der Save scheint mir also namentlich in Bezug auf die sie bewohnende und sehr bewegliche Fauna ein Streitiges Terrain oder doch eine neutrale Zone zu sein. Aus diesem Bedenken hielt ich es für das Gerathenste, die erwähnte Wasserstrecke in meinen heutigen Bericht nicht einzubeziehen, zumal die Tendenz meiner kleinen Mittheilungen nur darauf gerichtet ist, unbestreitbar steirische Vorkommnisse zu schildern.

Graz, im Dezember 1880.



Gr. C. Böttger

Lith. v. Werner & Winter, Frankfurt a/M.

a. b. c. d. e. *Melania Holandri* typica. f. *M. Holandri* var. *elegans*. g. *M. Holandri* var. *simplicata*.
 h. *M. Holandri* var. *laevigata*. i. k. *M. parvula*. l. m. *Melanopsis acicularis*. n. *M. Esperi*. o. *Neritina stragulata*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Tschapeck Hippolyt

Artikel/Article: [Einige Süßwasser-Mollusken des Sannggebietes in Untersteiermark. 101-109](#)